

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Herrmann Starke in Großenhain.

No. 68.

Donnerstag, den 13. Juni

1872.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königlichen Ministerii der Finanzen soll die fiscalische Elbfähren-Anstalt zu Merschwitz im Wege der öffentlichen Versteigerung veräußert werden.

Die unterzeichneten, mit der Versteigerung beauftragten Behörden haben hierzu

den 17. Juli 1872

terminlich anberaunt und laden Kauflustige hiermit ein, an diesem Tage früh 9 Uhr präcis in der Schulze'schen Schänkwirtschaft zu Merschwitz sich einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen und nach Befinden des Kaufabschlusses, für welchen jedoch die Genehmigung des Königlichen Finanzministerii vorbehalten bleibt, gewärtig zu sein.

Die Verkaufsbedingungen können von jetzt an an Gerichtsamtstelle zu Großenhain am Brete eingesehen werden.

Meißen und Großenhain, am 1. Juni 1872.

Die Königliche Wasserbaucommission im Gerichtsamtbezirke Großenhain und die Königliche Bauverwaltung zu Meißen.

v. Egidy. Pechmann. Grimmer. Bchnr.

Bekanntmachung.

Wir sind gegenwärtig mit der, nach § 24 des Gesetzes vom 3. Dezember 1868, die Wahlen für den Landtag betreffend jct. § 11 der dazu gehörigen Ausführungs-Verordnung vom 4. Dezember 1868 vorgeschriebenen Revision der Liste der Stimmberechtigten hiesigen Orts beschäftigt, fordern daher alle Die-

Tagesnachrichten.

Sachsen. Se. Majestät der König haben am 10. Juni zu Ehren Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Italien über die Truppen der Garnison Dresden, einschließlich der in Pirna und Radeberg stehenden Abtheilungen (im Ganzen 9 Bataillone, 5 Escadronen und 10 Batterien), eine Parade auf dem Maunplatz abgehalten, welcher auch Ihre königl. Hoheiten die Frau Kronprinzessin von Italien und die Frau Prinzessin Georg zu Pferde beiwohnten. Nachmittags begab sich die königliche Familie mit den hohen Gästen nach dem Jagdschlosse Moritzburg, wo das Diner eingenommen wurde. Am 11. Juni Abends 1/2 7 Uhr ist Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Italien zunächst nach Leipzig abgereist, während die Frau Kronprinzessin Margarethe noch einige Tage bei Ihren Majestäten in Pillnitz verbleiben wird. — Nach Mittheilung des Cultusministeriums hat der Lehrer Wagner in Copitz bei Pirna eine unzerstörbare Schreiftafel erfunden, welche sowohl zum Schulgebrauche, wie für die Geschäftswelt von großer Wichtigkeit ist. Dieselbe besteht aus einer mit lackartiger Masse überzogenen Pappe ohne Holzrahmen, auf welche mit Feder und Tinte geschrieben wird, so daß man das Geschriebene nach Belieben gleich oder später wieder weglöschen kann. Die neuerfundene Tafel ist kürzlich patentirt worden; ihre allgemeine Einführung in den Schulen soll angestrebt werden. — Wie man aus Zwickau meldet, hatten am 7. Juni

jenigen, welche gemeint sein sollten, ihre Stimmberechtigung auf Steuerentrichtung außerhalb ihres hiesigen Wohnortes zu gründen, hiermit auf, dies binnen der nächsten 8 Tage Behufs Berücksichtigung und Nachtragung in der Wahlliste, unter Beibringung des nöthigen Nachweises, hier anzubringen, und machen ausdrücklich noch darauf aufmerksam, daß jedem Betheiligten das Recht zusteht, die Landtagswahlliste an Rathsstelle während der gewöhnlichen Expeditionsstunden einzusehen.

Großenhain, am 11. Juni 1872.

Der Rath daselbst.
Kunze.

Bekanntmachung.

Die städtischen Centralanlagen auf das zweite Vierteljahr 1872 sind am 15. Juni 1872 gefällig und bis längstens

zum 29. Juni 1872

an Stadthauptcassenerpeditionsstelle zu bezahlen.

Großenhain, am 10. Juni 1872. Der Stadtrath.
Kunze.

Bekanntmachung.

Vom Gesetzblatt für das Deutsche Reich ist das 16. Stück erschienen. Dasselbe enthält:

Nr. 829. Gesetz wegen Erhebung der Brausteuer. Vom 31. März 1872.
Nr. 830. Gesetz, betreffend die Einführung des Gesetzes über die Portofreiheiten vom 5. Juni 1869 im Verkehr mit Bayern und Württemberg. Vom 29. Mai 1872.

Ein Exemplar liegt zu Jedermanns Einsicht in der Rathsexpedition aus. Großenhain, am 10. Juni 1872. Der Rath daselbst.

Abends einige Knaben an der über die Verdauer Straße führenden Eisenbahnbrücke unmittelbar vor Ankunft des Chemnitzer Zuges mehrere große Steine auf die Schienen gelegt. Die Aufmerksamkeit des Weichenwärters, welcher dem Zuge das Signal zum Langsamfahren gab und dadurch Zeit gewann, das Hinderniß zu beseitigen, hat eine möglicherweise sehr traurige Katastrophe verhütet. Die Uebelthäter, Knaben von circa 9 1/2 Jahren, sind schließlich ermittelt worden und gaben als Ursache ihrer Frevelthat an, daß sie gern einmal den Zug die Brücke herunterfallen sehen wollten.

Preußen. Der Reichstag hat in seiner Sitzung am 10. Juni nach lebhafter Debatte das Gesetz, welches die Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen um ein Jahr (bis 1. Januar 1874) hinauschiebt, mit 165 gegen 78 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. — Beide Häuser des preussischen Landtags haben sich am 10. Juni bis zum 21. October vertagt. — Der Chef des Generalstabes der Armee, Generalfeldmarschall Graf v. Moltke, hat sich am 9. Juni mit Urlaub für den ganzen Sommer auf seine Besitzung in Schlesien bez. auf Erholungsreisen begeben. — Bezüglich der Festung Diederhofen soll entschieden worden sein, daß die Höhen, welche dieselbe in der Entfernung von etwa 3/4 Stunden einschließen und bisher vollständig beherrschten, durch vorgeschobene Forts mit in den Kreis der Befestigungen gezogen werden. Es würde nach dem Urtheile von Sachverständigen diese Festung dann an Stärke Belfort

wenig nachstehen. Die Werke von Breisach hingegen sollen fortan Alt- und Neu-Breisach zugleich umfassen und eine feste Rheinbrücke in sich einschließen. — Die „N. Pr. Z.“ schreibt: So viel über das Resultat der in der Provinz Posen bis jetzt abgehaltenen außerordentlichen Schulrevisionen verlautet, ist daselbe hinsichtlich der Fortschritte der Schüler in der deutschen Sprache nur in den überwiegend deutschen Städten und Gegenden und in den der Aufsicht eines loyal gesinnten und pflichttreuen Geistlichen untergebenen Schulbezirken einigermaßen befriedigend ausgefallen; in denjenigen Schulen dagegen, welche sich in überwiegend polnischen Gegenden oder unter der Aufsicht eines polnisch-national gesinnten Geistlichen befinden, ist der deutsche Sprachunterricht entweder ganz vernachlässigt oder mit kaum wahrnehmbarem Erfolg erteilt worden. Von der preussischen Geschichte und Geographie, sowie von den Verhältnissen des preussischen Staates hatten die Schüler in den meisten Schulen auch nicht die geringste Kenntniß. In vielen Dorfschulen wußten die Schüler nicht einmal zu sagen, zu welchem Staate und Lande sie gehören und wie der König von Preußen und Kaiser von Deutschland heißt. — In Essen ist seit dem 2. Juni ein Massenstreik der Bergarbeiter, welche eine Lohnerhöhung von 25 Procent fordern, ausgebrochen. — Ueber Görlitz hat sich am 6. Juni Nachmittags ein Gewitter von furchtbarer Heftigkeit entladen, bei welchem der Blitz an 10 verschiedenen Stellen einschlug, glücklicherweise jedoch ohne zu zünden oder einen Schaden an Menschenleben zu verursachen.

Italien. Kronprinz Humbert wird sich von Dresden zu mehrtägigem Aufenthalte nach Baden-Baden begeben. Die Kronprinzessin Margarethe begiebt sich nach Schwalbach und wird hierauf die Seebäder von Ostende besuchen. — Aus Ferrara wird nach Rom gemeldet, daß die Ueberschwemmung des Po eine Ausdehnung von 90 Kilometern erreicht hat und gegen 22,000 Personen obdachlos geworden sind.

Frankreich. Die Nationalversammlung setzte am 8. Juni die Discussion des Art. 37 des Militärgesetzes fort. Sogleich nach Eröffnung der Sitzung nahm Thiers das Wort. Er sagte zuerst, daß die Regierung sich mit der Commission geeinigt habe, und erklärte, da jedes Wort, das in der Kammer gesprochen, von ganz Europa gehört werde, man kein einziges sagen dürfe, welches zu gefährlichen und irrigen Auslegungen Anlaß geben könne. Es sei wichtig, vor der ganzen Welt feierlich zu constatiren, daß die Discussion jeder kriegerischen Präoccupation oder Absicht fremd sei. Ja! Frankreich will den Frieden, es will ihn so lange, als möglich. Thiers versichert dies auf seine Ehre, auf die der Versammlung und auf die des Landes. Zur Frage selbst bemerkte Thiers, daß die kaiserliche Regierung einen großen Fehler begangen, nämlich den Krieg geführt zu haben, ohne bereit zu sein, und außerdem zum Kriege die Initiative einem Feinde gegenüber ergriffen zu haben, der nur verlangt habe, daß man ihn angreife. Man habe so Frankreich die Schlacht und dem Feinde die schöne Rolle vor ganz Europa gegeben. Das Gesetz von 1832 könne man gerechter Weise nicht für die Unglücksfälle verantwortlich machen. Die Ursache der Niederlagen beruhte nicht in den früheren militärischen Institutionen, sondern dieselben gingen hervor aus den politischen und militärischen Fehlern der kaiserl. Regierung. Was die Kraft Preußens und Deutschlands ausmache, war, daß es dort eine starke und feste, mit einem Wort, eine vortreffliche Regierung gab, einen großen Staatsmann und einen großen Krieger, den man den „Organisator des Sieges“ nennen könnte. Ueber Allen diesen aber stand ein König, festen und entschlossenen Sinnes, weise und von hoher Fähigkeit, der keinen seiner Generale um kriegerischen Ruhm beneidete, sondern sie alle untereinander eng verband und der so im Stande war, für Preußen wieder zu leisten, was der große Friedrich geleistet hatte. Uebrigens sei es nicht ganz genau, davon zu sprechen, daß sich „Nation“ und „Armee“ vollkommen decke; in Preußen sei in dieser Beziehung ein Territorialsystem eingeführt, das für Frankreich nicht recht anwendbar sei. Der Redner weist alsdann nach, daß eine fünfjährige Dienstzeit durchaus nothwendig sei, um einen guten Soldaten zu bilden; ein Effectivstand von 1,100,000 Mann, wie er durch den Entwurf der Commission ermöglicht werde, sei

weitaus genügend, wenn Frankreich eine weise Politik befolge und sich Allirte zu verschaffen und zu bewahren wisse. Die Regierung sei bereit, den Neuerern die Hand zu reichen, aber es sei ihr unmöglich, zuzugeben, daß man einen Soldaten in einem oder zwei Jahren ausbilden könne. Nachdem Thiers schließlich noch erklärt, daß die bewaffnete Nation eine Chimäre sei, wurden alle Amendements, welche drei Jahre Dienstzeit verlangten, mit 462 gegen 228 Stimmen verworfen. Am 10. Juni ist auch das auf eine vierjährige Dienstzeit gerichtete Amendement nach sehr lebhafter Debatte, in welcher Thiers erklärte, daß er im Falle der Annahme dieses Amendements seinen Präsidentenposten niederlegen werde, mit 495 gegen 59 Stimmen verworfen worden.

Spanien. Im Congresse wurde am 8. Juni von einem Abgeordneten zu einer Convertirung der gesammten Staatschuld gerathen, indem er ein beunruhigendes Bild von dem Zustande der Finanzen entwarf. Der Finanzminister erkannte den ungünstigen Zustand der Finanzen an, meinte aber, die Convertirung werde das Schuldcapital vergrößern. Wenn die von ihm geforderten Hülfquellen nicht bis zum 30. Juni bewilligt seien, so werde er aus dem Ministerium scheiden, da er die üble Lage des Landes vorhersehe.

Türkei. Eine amtliche Kundmachung constatirt, daß infolge von Ersparnissen und Mehrertrag der Einnahmen, welche die des letzten Jahres bedeutend überschritten, das Deficit im Budget nicht bloß gänzlich beseitigt, sondern ein Ueberschuß von 25,000 Livres erzielt ist.

Amerika. Gutem Vernehmen nach hat Carl Granville eine Note nach Washington gerichtet, worin derselbe constatirt, daß eine Vertagung des Schiedsgerichts zur Aufrechterhaltung des Washingtoner Vertrages nothwendig sei, und beantragt, eine Hinausschiebung der Arbeiten des Schiedsgerichts auf 8 Monate zu vereinbaren.

Vermischtes.

Für die Vertheidiger der Frauenarbeit dürfte es nicht uninteressant sein, zu hören, was der General-Postdirector Stephan bei Gelegenheit der Besprechung einer Petition seitens des Verbandes deutscher Frauenbildungs- und Erwerbsvereine, betr. die Beschäftigung von Frauen und Mädchen im Eisenbahnbetriebe, Post- und Telegraphendienst, im Reichstage zu Berlin gesagt hat. Derselbe äußerte sich unter Anderem in folgender Weise: „Ich bin überhaupt principiell der Meinung, daß, so anerkenntenswerth gewiß die Tendenzen und Erfolge der Frauenbildungs- und Erwerbsvereine und der sonstigen bezüglichlichen Vereine sind, doch die Frage berechtigt ist, ob diese ganze Sache nicht bei dem verkehrten Ende angefaßt wird. Wenn es möglich wäre, anstatt des im Erfolg zweifelhaften Wirkens für den directen Eintritt der Frauen in das öffentliche Leben, wo sie doch der Natur nach nicht hingehören, die Mittel und Kräfte dafür zu vereinigen und zu verwenden, daß die Männer eher das Ziel eines lohnenden Berufes erreichen und leichter in den Stand gesetzt werden, zu heirathen, dann würden die Frauen sicherlich ihrer naturgemäßen Bestimmung in viel ausgedehnterem Maße entgegengeführt werden; und sie brauchten alsdann nicht solche, der Bestimmung des Weibes nicht gemäße Wege zu betreten. Ich wenigstens, meine Herren, werde es stets als die beste Versorgung der Frauen bei der Kaiserlichen Reichspost ansehen, wenn recht viele edle deutsche Mädchen sich entschließen würden, unseren braven Postbeamten die Hand zu reichen, um dieselben durch den veredelnden Einfluß, welchen wahre Weiblichkeit und gemüthliche Häuslichkeit auf jeden Mann, vollends in Deutschland, immerdar ausüben werden, für die Erfüllung ihres schweren Berufs zu stärken und die höchste Kraft jeder Verwaltung und jedes menschlichen Instituts, die sittliche, zu vermehren.“

Der Mann ohne Namen.

(Fortsetzung.)

„Weib, Engel, Dämon!“ rief Richard hingerissen, „was machst Du aus mir? Ich bewundere Deinen Muth, Deine Stärke, ich muß Dir folgen und ginge es in den Abgrund der Verworfenen!“

Ein
geöffnete
am Ei
Resign
dem G
deshalb
aussein

„P
De
entschl
jungen
den h
pochte
glück

Ph
er hier
eigene
schmer
W
Plane
und b

„B
ungeh
Ihnen
noch

Herr!
Feind
Feind
Kains

N
zu w
Er st

ber
eine
sich i

„un
länge
eine

Gand
bin G
anzug
sind

will
Ihrer

„
führen
Sie

zu v
neue
aus

schien
die E
Der

herze
gegeh

doch
Born
Ihne

irren
ist g
jung

nen.“

erfüll
unfer

„S
über
Typh
feld

auf

flüch
so w
an m
es a
und

schul
falsch
absp

„R
Kiffe
seine

Eine Thüre im Hintergrunde hatte sich leise, den Liebenden unmerkbar, geöffnet. Ein bleiches Männerangeficht tauchte daraus hervor und blieb am Eingange haften. Es war mehr schmerzliche Empörung und stille Resignation darin ausgedrückt, als Wuth und Ueberraschung. Es schien dem Eingetretenen peinlich zu sein, den ungeahnten Lauscher zu spielen, deshalb trat er kräftig der Gruppe näher, die ihn erst dann bemerkte und auseinanderfuhr.

„Philipp!“ rief die Dame leise, doch etwas ihrer Fassung beraubt.

Dem Antlitz des jungen Mannes schien alles Blut zu entweichen. Unentschlossen starrte er bald die Geliebte, bald den so plötzlich erschienenen jungen Mann an. Eine furchtbare Pause entstand, nur ausgefüllt von den heftigen Schlägen dreier Menschenherzen, die fast hörbar an die Rippen pochten. Das ist der Wellenschlag des Sturmes, der schon manches Menschen- glück verschlang.

Philipp maß die Beiden mit ernstem Blicke. „Ich hab's geahnt“, sagte er hierauf dumpf. „Aber daß es schon so weit wäre, daß man in meinem eigenen Hause sich vergessen konnte, Scham und Ehre zu verleugnen, das schmerzt mich tief.“

Wieder schwiegen alle drei. Therese suchte augenscheinlich nach einem Plane, die Situation zu beherrschen. Der Jurist hatte seinen Hut ergriffen und benutzte die gewitterhafte Pause, sich der Thüre zu nähern.

„Bleiben Sie, mein Herr!“ herrschte Philipp mit ungeahnter Energie. „Wissen Sie, daß ich Rechenschaft von Ihnen fordern könnte für diese ungeheure Entheiligung meiner Hausehre? Ich würde mich nicht scheuen, Ihnen die Ladung eines Pistols in die Rippen zu jagen, wenn ich nicht noch an ein besseres Selbst in Ihnen glaubte. Aber hüten Sie sich, mein Herr! Noch bin ich Soldat und wenn auch krank, doch kräftig genug, den Feind meines Glückes zu zerschmettern und Ihnen zu thun, wie ich dem Feinde des Vaterlandes begegnete. Nicht ein Wort! Gehen Sie, aber das Räuszeichen meiner Verachtung nehmen Sie mit sich.“

Richard stampfte wüthend den Parquetboden und schien etwas erwidern zu wollen, aber ein bittender Blick Thereses bewirkte seine Umstimmung. Er stürzte, ohne ein Wort zu sprechen, durch die Thüre.

Therese hatte ihre Ruhe wiedergefunden. Das Diabolische in ihrer Natur bereitete sich vor, dem schwerbeleidigten Gatten zuvorzukommen, ihm selbst eine Scene zu machen. Philipp kannte jedoch ihren Charakter zu gut, um sich imponiren zu lassen.

„Sie legen es darauf an, Madame“, sprach er langsam und mit Würde, „unser Verhältniß zu zerreißen, ich weiß das, und ich will Ihnen nicht länger im Wege stehen. Mir war es bewußt, daß Sie schon seit Jahren eine Verbindung mit diesem Schwächling unterhalten, den Sie in Ihrer Hand wie Wachs kneten. Mit mir mußte dieser Versuch mißlingen, ich bin Eisen, Madame, aber leider sind Sie nicht so sehr Magnet, um mich anzuziehen. Meine Träume, Ihre Gegenliebe durch Nachgiebigkeit zu erwerben, sind furchtbar unterbrochen worden. Ich gebe Sie auf, Madame, und will nur Ihrem Begünstigten wünschen, daß er glücklicher ist im Besitze Ihrer Hand, als ich es war.“

„Sie willigen also in unsre Scheidung?“ warf sie hastig ein.

„Warum nicht? Es würde doch nichts nützen, einen Roman weiterzuführen, in welchem die Liebe fehlt. Weh thut es mir, recht sehr weh, daß Sie nicht einmal meine völlige Genesung abwarten konnten, Ihre Pläne zu vollführen. Hätte der Krieg nicht meine Nerven gestählt, ich würde den neuen Schlag nicht zu ertragen vermögen. Als ich, am Typhus erkrankt, aus dem Felde in der Heimath ankam, da sah ich Sie wieder und Sie erschienen mir wie ein Engel des Trostes. Für die Kälte und Lieblosigkeit, die Sie mir früher gezeigt hatten, war mir das Gedächtniß entschwunden. Der Wille unsrer Angehörigen führte uns zum Altar, ich sollte an Ihrem Herzen Genesung und Pflege finden, — und was haben Sie mir dafür gegeben?“

Das Herz Thereses schien einer weichen Regung zugänglich zu werden, doch sie bezwang dieselbe und entgegnete auf Philipps Worte: „Wozu die Vorwürfe? Sie verschlimmern nur unsere gegenseitige Lage. Ich habe Ihnen nie eine Liebe geheuchelt, von der mein Herz nichts wußte. Wir irren Beide, als wir glaubten, daß wir für einander bestimmt seien. Es ist glücklicherweise noch nicht zu spät zur Umkehr. Wir sind Beide noch jung, wir können noch glücklich werden, aber nur, indem wir uns trennen.“

„Wohl denn, trennen wir uns, da Sie von diesem Gedanken so ganz erfüllt zu sein scheinen. Ich werde morgen die nöthigen Einleitungen zu unserer gesetzlichen Scheidung treffen.“

Philipp ging. Es fröstelte ihn in der Gesellschaft jener kaltherzigen Schlange, die er seine Gattin nannte. Ein Gefühl unendlicher Verlassenheit überkam den bleichen Mann, der noch an den Nachwirkungen des schleichenden Typhusfiebers litt, welches so gerne dem Soldaten aufhockt, wenn er das Feld der Ehre beschreitet. In seinem Zimmer angekommen, warf sich Philipp auf das Bett und sprach für sich:

„Guter, ehrlicher Theobald! Hättest Du damals bei Sedan den fahnenflüchtigen Freund erschossen oder ihn auf den Sandhaufen knien lassen, so wäre mir erspart geblieben, die größte Schmach meines Lebens ruhig an mir vorübergehen lassen zu müssen. Aber ich habe es an Dir, ich habe es an Vielen verdient, dieses Geschick. Hochmüthig, falsch bin ich gewesen und mit kalter Berechnung ging ich zu Werke, wo es das Glück einer Unschuld galt, die mir ganz vertraute. Nun straft mich Gott mit einem falschen, mattherzigen Weibe, die meine Schande bei unverschlossenen Thüren abspielt. O, es ist weit gekommen mit mir!“

Schlaflos verbrachte er die Nacht und warf sich oft schluchzend von einem Kissen in das andere, vom Gewissen und dem niederdrückenden Gefühle seines Unglücks geschüttelt. Das ist eine gar schlechte Bettgenossenschaft

und läßt die Nacht zu einer halben Ewigkeit ausdehnen. Da begrüßt man den Morgen wie eine Erlösung und lernt beten vor Freude und Entzücken, wenn die ersten Strahlen der weltverklärenden Sonne auf die müden Augen fallen, die Rebel verschreckend, die sich rings um uns gelagert.

Die bange Gespensternacht war herum und Philipp verfügte sich nach dem Comptoir seines Onkels, des Bankier Z., dessen Theilhaber am Geschäft er seit seiner Verheirathung geworden war.

An das Arbeiten dachte er heute nicht; er erwartete das Erscheinen des Onkels mit wahrer Sehnsucht. Lange ließ sich heute der Börsenfürst erwarten und als er endlich kam, brachte er eine ziemlich schlechte Laune mit, die er seinem längeren Ausbleiben im Casino gestern zuschreiben konnte, wo er im Spiele nicht unbedeutende Summen verloren hatte.

„Was giebt's, Philipp? Hast Du neue Coursnotirungen?“ fragte er. „Gewiß, Onkel“, erwiderte dieser ernst, „meine Course stehen flau, ich muß auf Baisse speculiren und die Differenz auf das Verlustconto übertragen.“

„Seltsame Redensarten“, murmelte der Geldmann. „Hat etwa ein amerikanisches Haus fallirt, dem wir geliefert hatten?“

„Nicht ein amerikanisches Haus hat fallirt, lieber Onkel, sondern mein eigenes. Meine Frau ist in meiner Achtung gefallen, so tief, daß kein Börsenmanöver dies Effect wieder herstellt.“

„Junge, ich liebe diese allegorischen Firzereien nicht“, eiferte der Mann des Geschäfts. „Sage kurz und klar, was sich ereignete. Hast Du Dich mit Deiner Frau gezankt? Das gehört zu den Alltäglichkeiten. Ich war meiner seligen Frau herzlich gut, aber zanken mußte sie mit mir alle Tage, sonst schmeckte ihr und mir kein Bissen. Der Zank leistet die Dienste einer Gartensprige, er feuchtet die dürrwerdenden Blätter im Ehegarten alle Tage an. Bist Du nicht glücklich?“

Philipp lächelte bitter. „Sie sind der Schöpfer meines Glückes, Sie müssen also Alles erfahren, was sich auf dieses sogenannte Glück bezieht. Soeben gehe ich zum Advokaten, um die Scheidung einzuleiten.“

Der Bankier schob die Brille verwundert in die Höhe: „Welcher Teufel plagt Dich, Neffe?“

„Gar keiner“, entgegnete Philipp, „oder doch ein Haussteufel, den Sie mir exorciren helfen sollen.“ Nun erzählte er ausführlicher.

(Fortsetzung folgt.)

Musik-Verein.

Heute und jede Mittwoch halb 8 Uhr.
(Damen.)

B. V. G.

Freitag. Bahnhof. Geschäftliches.

Feine Matjes-Seringe

empfindung und empfiehlt **Schmidt.** Marktgasse.

**Französische Catharinen-Pflaumen,
türkische Pflaumen,
amerikanische geschälte Äpfel,
süße getrocknete Kirschen,
gefotenes Pflaumenmüß,
gefotene Preiselbeeren,
Magdeburger Sauerkraut**

empfehlen

A. Herrmann Globig.

Wast-Sammelfleisch

die fetteste Waare, prämiirt bei hiesiger Thierschau, empfiehlt von morgen an **Aug. Richter.** Marien-Allee.

Tausende von Geheilten sowohl als die Mehrzahl der Herren Aerzte bestätigen durch Zeugnisse, daß die **Lampert-schen Heilmittel** *) à 2½, 5, 8 und 15 Gr., respective deren **regelmäßig fortgesetzter Gebrauch** nur allein im Stande ist, **Sicht** und **rheumatische Leiden** sowohl als auch **offene** und **aufzugehende Wunden**, **Geschwüre**, **Beulen**, **Berrenkungen**, **Quetschungen** **vollständig** und **schnell** zu heilen.

*) Allein echt in der Apotheke zu **Großenhain.**

Ein Arbeitspferd,

sicherer Einspänner, und **zwei holländer Bullen**, 1½ und 2jährig, sind zu verkaufen. Rittergut **Zschieschen.**

Gewerbeverein. I. grosses Sommer-Concert

Freitag den 14. d. M. von Abends 6 Uhr an
in der Restauration des Herrn Helbig auf dem Ausstellungs-Platz.

Die Herren Comité-Mitglieder der landwirthschaftlichen Abtheilung, die Herren Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine, sowie die Herren Prüfungs-Commissare nebst deren Frauen werden hierdurch ganz besonders eingeladen und um ihr Erscheinen gebeten.

In den Pausen findet die Verloosung der von den Herren Fromm, Kalix und Schmidt ausgestellten Bäckereien statt.
Großenhain, den 12. Juni 1872.

Der Vorstand.

Ausstellung.

Die Herren Baumeister, Gewerbetreibenden und Lieferanten, welche Forderungen für Arbeit und Lieferungen an das Ausstellungscomité haben, wollen ihre Rechnungen bis 15. d. M. in der Verwaltungshalle auf dem Ausstellungsplatze gefälligst abgeben. Nach Prüfung und Feststellung derselben erfolgt vom 20. h. ab die Zahlung der Rechnungsbeträge.

Großenhain, den 12. Juni 1872.

Das Comité.

Restauration auf dem Ausstellungsplatze.

Heute Abend empfiehlt

Hammel-Cotelette mit Steinpilzen 7 Ngr. 5 Pf.,

Potage von Huhn 7 Ngr. 5 Pf.,

Wiener Roulade 6 Ngr.,

Goulasch, ung. 6 Ngr.,

junge Taube mit Blumenkohl 7 Ngr. 5 Pf.,

neue Kartoffeln mit Hering 5 Ngr.,

Aal blau 7 Ngr. 5 Pf.,

sowie noch Auswahl verschiedener anderer warmer und kalter Speisen.

Ich erlaube mir, die Preise der Speisen zu bemerken, um dem ungerechten Urtheil zu begegnen und bitte, Beschwerden über Bedienung direct an mich ergehen zu lassen.

Achtungsvoll

G. T. Helbig.

Sonntag Abend:

Grosses Brillant-Feuerwerk von beweglichen, feststehenden und steigenden Körpern.

Alles Nähere im Sonnabend-Blatte.

Der Consumverein „zum Baum“

empfehl

frische Milch à Liter 12 Pf.,

frische Tafelbutter à Stückchen 47 Pf.,

Schweizerkäse à Pfd. 10 Ngr.,

Nahmkäse à Pfd. 4 Ngr.,

Limburger Stückchenkäse à Pfd. 3 Ngr.,

Kuhkäse à Stück 3 Pf.,

Quark à Pfd. 9 Pf.,

Hühnereier à Stück 4 und 5 Pf.

Estragon-Essig,

ächten Weintrauben-Essig,

Essig-Sprit,

feinstes Provencer-Öel,

Mohn-Öel

empfehl bestens

A. Herrmann Globig.

Auf dem Dominium Stroga stehen

drei überzählige brauchbare Arbeitspferde
zum Verkauf.

Grüne Kerne,

indischen Sago,

braunen und weißen Perl-Sago,

Eiergrünchen,

Potagengrünchen,

Weizengries in drei Sorten

empfehl

A. Herrmann Globig.

Den geehrten Hausfrauen

empfehle ich hiermit zur gütigen Beachtung meine neue gute Dreh-Mangel, welche allen Anforderungen bezüglich des leichten und kräftigen Mandelns gewiß entsprechen wird.

C. Missbach's Wittwe. Siegelgasse 235.

Eine Magd, für die Küche passend, wird auf ein nicht zu großes Gut gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Der Lohn gewiß zufriedenstellend. Näheres in der Exped. d. Bl.

„Stadt Görlitz.“

Heute Abend Schweinsknöchel mit Klößen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 68 des Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigeblasses.

Donnerstag, den 13. Juni 1872.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 24. Mai 1872.

Unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vorstehers Hrn. Mann sind bei der heutigen Sitzung anwesend die Herren Stadtverordneten Haupt, Kalix, Kirchner, Kohlase, Köhler, Krug, Lochner, Lehnert, Reinhardt und Koch, sowie die als stimmberechtigt einberufenen Ersatzmänner Herren Göse, Hänfel und Wille. — Ein Einquartierungsregulativ für die Stadt Großenhain, wie solches von beiden städtischen Collegien vor einiger Zeit berathen und angenommen war, hat die Genehmigung der Königl. Kreisdirection nicht erhalten. Diese Behörde hat eine größere Anzahl Veränderungen gewünscht oder vorgeschlagen, wodurch die vollständige Neubearbeitung dieses Regulativs nöthig geworden ist. Der Entwurf des neuen Regulativs hat bei den Mitgliedern des Stadtverordneten-Collegiums circulirt und liegt heute zur Berathung vor. Nach einigen Erläuterungen des Referenten über diese Vorlage wird sofort in die Specialberathung derselben eingetreten, wobei sich nun Debatten, und zwar manchmal von längerer Dauer und Heftigkeit, über einzelne Paragraphen entspinnen. Zunächst wird beschlossen, daß die Servisdeputation, die aus drei Rathsmitgliedern und drei Stadtverordneten bestehen soll, einen Vorsitzenden unter sich selbst wählen möchte. Ferner soll die miethweise Unterbringung der Garnison nur so lange stattfinden können, als die erforderlichen Räume dazu für verhältnismäßigen und ortsüblichen Aufwand zu haben sind. Die Zulagen, die zu den nach Reichs-gesetz ausgezahlten Servisgeldern aus Mitteln der allgemeinen Stadtcasse gegeben werden, sollen nicht im Regulativ genannt und dadurch der Genehmigung der Kreisdirection unterworfen sein. Deren Höhe zu bemessen, soll Sache der Stadtvertretung bleiben. Größere Einquartierungen bei Cantonnements oder Durchmärschen sollen nach einem aufzustellenden Einquartierungs-cataster erfolgen, und dadurch Grundbesitz und Einkommen gleichmäßig belastet werden. Für solche Einquartierungen soll eine Entschädigung aus Stadtmitteln zur Auszahlung gelangen, die angemessen dem Aufwande ist. Alle weiteren Bestimmungen der Vorlage finden Aufnahme ohne Beanstandung und Debatte. — Der Stadtrath hat beschlossen, den Herren Bewerbern um das erledigte Diaconat, welche hier Probepredigten halten wollen und von ihm dazu eingeladen sind, den gehaltenen Reiseaufwand aus Stadtmitteln zu entschädigen. Das Stadtverordneten-Collegium tritt diesem Beschlusse einstimmig mit der Erweiterung bei, daß auch solchen Herren, von welchen der Kirchenvorstand Probepredigten wünschte, gleiche Entschädigung zufließen soll. — Dem Beschlusse des Stadtraths, nach hiesigem Krankenhause Bettenaufstellungen des clinischen Instituts aus Dresden zu nehmen, wenn dafür die üblichen Entschädigungspreise gezahlt werden, wird einstimmig beigetreten. — t.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Nachbarn die betäubende Nachricht, daß meine gute Gattin **Johanne Sophie Georgi** geb. Starke nach kurzem Krankenlager am Dienstag Nachmittag 2½ Uhr sanft entschlafen ist.

Großenhain, den 11. Juni 1872.

Der tiefbetäubte Gatte **Johann Gottlieb Georgi**.

Die Beerdigung erfolgt Freitag früh 9 Uhr.

Großenhainer Militärverein.

Nächsten Sonntag, den 16. Juni, **Partie nach Ceußitz**. Versammlung früh punkt 8 Uhr im Bergkeller. Abmarsch 9 Uhr.

Dieserigen Mitglieder, welche für sich und ihre Frauen Fahrgelegenheit beanspruchen, haben sich bis Donnerstag Abend 6 Uhr beim unterzeichneten Vorsteher zu melden.

Indem nun alle Mitglieder von hier und auswärts zur Theilnahme freundlichst eingeladen werden, theile ich denselben mit, daß der Niesauer Bruderverein seine Theilnahme bei dieser Partie zugesagt hat.

Großenhain, am 10. Juni 1872.

G. F. Wille, Vorsteher.

NB. Alle Mitglieder haben das Vereinszeichen anzulegen.

Turnergesangsverein.

Morgen Abend **Übung**. Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein für Tiefenau und Umgegend.

Sitzung: Sonntag den 16. Juni Nachmittags 3 Uhr.
Der Vorstand.

Sonntag den 16. Juni Nachmittags 3 Uhr

Versammlung des Jugend-Vereins zu Streumen.
Wichtiger Vorlagen wegen ist das Erscheinen Aller nothwendig.
Die Vorsteher.

Der landwirthschaftliche Bezirks-Verein zu Großenhain, bestehend aus acht Vereinen, hat einstimmig beschlossen, im VI. Wahlbezirk Herrn Rittergutsbesitzer

Rossberg auf Zschaiten

zum Landes-Cultur-Rath zu wählen und empfiehlt diesen Herrn als einen thätigen Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen allen Wählern
Haberland. Zschieschen.

Um Stimmenzersplitterung zu vermeiden, bitte alle Wähler, die mir ihre Stimmen zugedacht, Herrn Rittergutsbesitzer **Rossberg** auf Zschaiten zu wählen.

Haberland. Zschieschen.

Viele hübsche Möbel

werden heute 10 Uhr und Kleider und Wäsche nächsten Sonnabend 10 Uhr in der „Krone“ hier verauctionirt.

Bienen-Auction.

Nächsten Freitag, den 14. Juni, von früh 9 Uhr an sollen an meiner Wohnung vier gute Bienenstöcke, zwei Bienenhütten zum Abbruch, sowie eine Partie leere Bienenwohnungen und zur Bienenzucht erforderliche Geräthschaften gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden.
Zabeltitz, 8. Juni 1872.

Frau verw. Gerichtsdiener Schmidt.

Kirschen

sind zu verpachten.

Rittergut Zschieschen.

Mein vor dem Dresdner Thore liegender Steinbruch ist unter annehmbaren Bedingungen zu verpachten.

Ernst Reinhardt, Steinbruchbesitzer.

Sonnabend den 15. Juni Nachmittags nach 5 Uhr kommen in Linz an der Stelle, wo die Eisenbahn den Rmehlener Weg kreuzt, eine Partie gebrauchte Bretter, Ziegel, Bauholz &c. zur Versteigerung.

Jähnigen, Inspector.

Staupitz-Bad Döbeln.

(Allen Besuchern Döbelns zur Berücksichtigung empfohlen.)
Aeltestes derartiges Etablissement Sachsens. — Viel besuchte Heilanstalt. — Gesunde Lage der Curgebäude. — Angenehmer Sommeraufenthalt. — Freundliche Gastzimmer. — Vortrefflich eingerichtete Bäder. — Gute Küche und Keller. — Aufmerksame Bedienung. — Eleganter Badegarten. — Comfortabler Concertsalon. — Aerztliche Leitung der Curen. — Civile Preise.

Feinste

schottische Matjes-Seringe

empfehlen

A. Herrmann Globig.

Beste türkische Pflaumen

à Pfd. 28 Pf.

empfehlen **Friedrich Müller jr.** Apothekergasse.

Ausstellung.

Täglich geöffnet von früh 9 bis Abends 7 Uhr. — Schluß derselben
Sonntag den 16. Juni c. Abends.

Großenhain, den 12. Juni 1872.

Das Ausstellungs-Comité.

Als Mitglied zum Landesculturrath empfehlen wir den Herren Wählern des
6. Wahlbezirks

Herrn Bernhard Rossberg,
Rittergutsbesitzer auf Zschaiten.

Die Wähler der 86. Wahlabtheilung.



Oldenburger Milchvieh-Auction.



Montag den 17. Juni Mittags lassen wir in Dresden zum Scheunenhöfen
einen sehr großen Transport vorzüglich schönes hochtragendes Milchvieh und junge Bullen
versteigern. **Achgelis & Detmers.**

I. Cl. } Preuß. Lotterie. } Antheilloose
3. Juli. } versendet
 $\frac{1}{2}$ 8 Thlr., $\frac{1}{4}$ 4 Thlr., $\frac{1}{8}$ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr.
S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14.

Die Pflege des Leders

in seiner verschiedenartigen Verwendung ist wegen der Theuerung
und der durch die Schnellgerberei zunehmenden Verschlechterung
dieses Artikels für Jedermann von größter Bedeutung. Als das
vorzüglichste Mittel hat sich in dieser Beziehung das von Herrn
Rob. Knöfel in Dresden erfundene **Lederfett** bewährt, indem
durch dessen Gebrauch das Leder eine unverwüßliche Dauer er-
hält, geschmeidig und wasserdicht wird. Sohlen damit behandelt,
halten 3 bis 4 Mal länger. Oberleder kann sofort wieder ge-
wicht werden. Der Preis beträgt: Qualität I a) für Herren-
beschuungen Büchse 5 Ngr., b) für Damenschuhe 3 Ngr.,
Qualität II a) für Maschinentreibriemen, b) für Pferde- und
Wagengeschirre Ctr. 48 Thlr., Ngr. 1 Thlr.

Alleiniges Lager für Großenhain bei

Hugo Hofmann.

Schöne große Erdbeeren sind täglich zu haben beim
Gärtner Albrecht. Neußere Wildenh. Gasse 527.

Leere Weingebinde, Fässer und Kübel
verkauft **Gustav Schmidt, Bäckermeister.**

Eine Dreschmaschine

guter Construction nebst Göpel (für größere Wirthschaften
passend), sowie eine Schrot- und eine Gewürzmühle, ge-
braucht, aber noch in bestem Stande, stehen Dresden,
Louisenstraße Nr. 16, zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

30 Str. neues Gartenheu sind zu verkaufen:
Neußere Wildenhainer Gasse Nr. 527.

Ein brauchbares Arbeits-Pferd, ein noch in gutem
Zustande befindlicher zwei- und ein dreispänniger Wa-
gen stehen billig zu verkaufen bei
F. W. Böttger in Mündritz.

4 neumelke Kühe, von denen unter zweien die Kälber
stehen, sind zu verkaufen bei **Stolle in Niederlommatsch.**

Roggen- und Haferstroh

wird in größern und kleinern Quantitäten verkauft auf
Rittergut Merschwitz.

Ein Bäckergefelle, guter Arbeiter, wird bei hohem Lohn
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Tischlergesellen finden dauernde Arbeit bei
H. Adam. Neußere Wildenhainer Gasse.

Ein geübter Form-Sigarren-Wickelmacher kann
(pro Wille 15 Ngr.) dauernde Beschäftigung erhalten bei
G. A. Schönherr.

Ein tüchtiger Former, ein Dreher und Schlosser
werden zum baldigen Antritt gesucht.

Herzberg a. E.

Maschinenfabrik von J. G. Schugk.

Eine Hausmagd

wird zum baldigen Antritt gesucht.

Rittergut Merschwitz.

Eine möblirte Stube,

sehr freundlich, ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden
in **Ernst Hummel's Oberlausitzer Leinwand-Halle** am Markt
in Großenhain.

Schlachtfest in Großraschütz.

Morgen, Freitag, Nachmittag ladet zum Schlachtfest
ergebenst ein **Friedrich Fehrmann.**

Zum Bogelschießen mit Büchsen

Sonntag den 16. Juni von Nachmittags 3 Uhr an, wobei
mit Kaffee und Kuchen aufwarten kann, ladet freundlichst
ein **Fehrmann in Großraschütz.**

Zur Tanzmusik

Sonntag den 16. Juni, gespielt von Trompetern des 1. Reiter-
Regiments „Kronprinz“, ladet ergebenst ein
Theodor Schröter in Frauenhain.

Eine Briefftasche,

rothes Leder, Inhalt circa 70 Thlr., ist am Montag verloren
worden. 10 Thlr. Belohnung erhält Derjenige, welcher dieselbe
mit Inhalt abgibt an **G. T. Helbig, Restaurateur.**

Wagner's Schwimmanstalt

täglich geöffnet
früh von 11 — 12 Uhr, nachmittags von 4 Uhr an bis Abends.

Heute Dampf- und Bannenbad.

folge
278
80
11,

24

7

5

4

4

4

3,

2

23

5

eing

unte

gun

fich

zu

orte

Ed

neu

wa

Sc

gen

Be

län

arz

ver

un

bü

W

tän

sch

er

all

Te

B

B